

Deutscher Imperialismus - von Völkermord zu Völkermord

Rede der Kommunistischen Organisation auf der Konferenz der World Antiimperialist Platform in Dakar (November 2024)

Am 2. Oktober 1904, vor fast genau 120 Jahren, erließ General Lothar von Trotha seinen grausamen Vernichtungsbefehl gegen die Herero und Nama: [Zitat] „Innerhalb der deutschen Grenzen wird jeder Herero, ob mit oder ohne Gewehr, ob mit oder ohne Vieh, erschossen. Ich werde keine Frauen und Kinder mehr mitnehmen, sondern sie zu ihrem Volk zurücktreiben oder erschießen lassen.“ Bis zu 95.000 Herero und Nama wurden bis 1908 von den deutschen Kolonialherren im heutigen Namibia ermordet. Diejenigen, die überlebten, wurden in Konzentrations- und Arbeitslagern weiter für die Interessen des deutschen Kolonialismus ausgebeutet. Die Schädel der Opfer wurden für rassistische Forschungszwecke exportiert, und das Land wurde von deutschen Siedlern besetzt, die noch heute 70 % des namibischen Landes verfügen. Die Verbrechen, die Deutschland in seinen Kolonien beging, dienten später als Blaupause für seine Verbrechen während der Zeit des Hitlerfaschismus. Aber wenn wir auf diese abscheulichen Verbrechen zurückblicken, sehen wir auch den entschlossenen und mutigen Widerstand der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker. Wir sind es ihnen schuldig, den Kampf gegen die kolonialen/neokolonialen Räuberbanden, auch gegen Deutschland, fortzusetzen und diese Kämpfe zum Erfolg zu führen.

Dem deutschen Imperialismus wurde immer nachgesagt, besonders aggressiv zu sein. Der Grund dafür war die späte Wiedervereinigung Deutschlands als Staat, wodurch die Industrialisierung aufgeschoben wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatten die anderen imperialistischen Mächte ihren Einflussbereich bereits auf die Welt ausgedehnt. Das heißt, die einzige Möglichkeit für die deutsche Bourgeoisie, ihren Anteil an den Kolonien zu bekommen, war der Kampf gegen die bestehenden Kolonialherren, die die fremden Länder bereits besetzt hielten. Die Dinge liefen jedoch nicht so, wie der deutsche Imperialismus es geplant hatte, denn er verlor den Ersten Weltkrieg und war gezwungen, seine Kolonien an andere Imperialisten abzutreten. Diese Niederlage zwang das deutsche Monopolkapital jedoch nicht, auf seine imperialistischen Ambitionen zu verzichten. Mit der Errichtung des Hitlerfaschismus unternahm der deutsche Imperialismus einen weiteren Expansionsversuch, der zum Zweiten Weltkrieg führte.

Nach der Befreiung Deutschlands vom Faschismus rehabilitierte die kapitalistische Bundesrepublik Deutschland (BRD) nicht nur viele Faschisten in ihren eigenen Reihen, sondern tat auch alles, um faschistische und reaktionäre Regime wie Portugal unter Salazar in ihrem Kampf gegen die nationalen Befreiungsbewegungen der PAIGC in Guinea-Bissau und Cap Verde oder der FRELIMO in Mosambik zu unterstützen. Als die USA in den 60er Jahren die Waffenexporte nach Portugal einschränkten, sprang die BRD ein.

Heute erleben wir erneut den Aufstieg des deutschen Militarismus, der mit der Rehabilitierung des Faschismus einhergeht. 79 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus in Deutschland schickt der deutsche Imperialismus nicht nur seine Panzer erneut in den Krieg gegen Russland, sondern unterstützt auch aktiv den Völkermord an den Palästinensern. Indem er den Krieg in Deutschland fortsetzt, revidiert und verfälscht er seine eigene faschistische Geschichte und das damit verbundene blutige Erbe. Um gegen Russland zu kämpfen, muss die Erinnerung an die Befreiung vom Faschismus, vor allem durch die Rote Armee, ausgelöscht werden. Das Gedenken daran und an die 27 Millionen sowjetischen Opfer, die in diesem Kampf gefallen sind, wird verboten. Die deutsche Bourgeoisie etabliert eine neue Erinnerungskultur, um ihre Kriege zu führen.

Dazu gehört auch die offene Unterstützung ukrainischer Faschisten, die stolz auf ihre Geschichte der Kollaboration mit dem Hitlerfaschismus verweisen, während Deutschland als engagierter Kämpfer gegen den Antisemitismus dargestellt wird. Deutschlands antisemitische Geschichte wird benutzt, um jede Stimme, die sich für die Palästinenser einsetzt, zum Schweigen zu bringen und um zu rechtfertigen, dass es einer der größten Unterstützer des zionistischen Siedlerkolonialismus ist, für den Deutschland seine Waffenexporte im letzten Jahr verzehnfacht hat. All dies geht einher mit einer massiven Zunahme der rassistischen Entmenschlichung von Russen sowie Palästinensern und Muslimen im Allgemeinen durch deutsche Medien und Politiker, die ganz offensichtlich auf dem kolonialen Denken einer „Herrenrasse“ aufbauen. Insbesondere antimuslimischer Rassismus und Hetze spielen eine zentrale Rolle bei der Legitimierung imperialistischer Verbrechen. Inzwischen werden Grundrechte abgebaut, um antiimperialistische Stimmen zu unterdrücken: Angriffe auf die Religions-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit gehören ebenso dazu wie verschärfte Grenzkontrollen, Kürzungen der Sozialleistungen für Asylsuchende und Zwangsabschiebungen.

Zugleich werden Projekte zur Stärkung der nationalen und europäischen Rüstungsindustrie in Angriff genommen. Im Jahr 2022 wurde ein Sonderhaushalt in Höhe von 100 Milliarden Euro zur Erhöhung der Militärausgaben von der deutschen Regierung verabschiedet und die Debatte über die Wiedereinführung der Wehrpflicht wurde wieder aufgenommen. In diesem Sommer hat der deutsche Kriegsminister deutlich gemacht, dass Deutschland bis 2029 in der Lage sein will, einen direkten Krieg zu führen. Ein neues NATO-Kommando in Deutschland sowie die geplante Stationierung von US-Mittelstreckenraketen in Deutschland sind Teil der imperialistischen Kriegstreiberei.

Der Widerstand gegen die Wiederaufrüstung in unserem Land ist schwach. Obwohl die Sozialleistungen abgebaut werden und die Lebenshaltungskosten steigen, stellen sich die Gewerkschaften voll auf die Linie der Regierung, anstatt Proteste gegen den Sozialabbau und die Kriegstreiberei anzuführen. Auch die Friedensbewegung ist tief zersplittert, ausgehöhlt und von der bürgerlichen Ideologie durchzogen. Die Rechtsextremen gewinnen immer in ihren Reihen mehr Menschen, die zunehmend desillusioniert und frustriert sind von der unsozialen Aufrüstungspolitik der Regierungsparteien. Doch die aufwendig konstruierte Fassade der „Menschenrechtsimperialisten“, die ihre Ausplünderung der Welt mit einer „feministischen oder wertorientierten Außenpolitik“ zu kaschieren versuchen,

bröckelt. In Deutschland mag es noch eine Minderheit sein, die diesen Lügen keinen Glauben mehr schenkt, aber gerade in Afrika wächst der Protest gegen die imperiale Politik.

Wir blicken mit großem Respekt auf die Völker der Sahelzone, die es schon lange satt haben, sich von ihren Unterdrückern das Leben diktieren zu lassen. Wir begrüßen den Volkswillen gegen die neokoloniale Herrschaft im Senegal ebenso wie die Maßnahmen, die die Militärregierungen in Mali, Burkina Faso und Niger vor allem gegen den französischen und US-amerikanischen, aber auch deutschen Imperialismus ergriffen haben. Während sich vor 140 Jahren die europäischen Imperialisten auf der „Berliner Konferenz“ zusammensetzten, um Afrika unter sich aufzuteilen, erleben wir heute, wie der Kampf um nationale Unabhängigkeit gegen die kolonialen Verhältnisse neue Züge annimmt. Die Bildung der Allianz der Sahelstaaten vor einem Jahr ist ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Balkanisierung des afrikanischen Kontinents. Wir begrüßen den Abzug der deutschen Soldaten aus Niger und auch aus Mali, deren Anwesenheit, ebenso wie die der Franzosen, nichts als Instabilität und Chaos in die Region gebracht hat. Heute werden die Hoffnungen der westlichen Imperialisten in einem Land nach dem anderen von einer neuen Generation zunichte gemacht, die den arroganten Kolonisatoren eine dringend benötigte Lektion erteilt.

Deshalb bringen wir unsere Solidarität mit allen afrikanischen und unterdrückten Völkern zum Ausdruck, die sich mutig gegen den Imperialismus erheben. Die sich intensivierenden nationalen Befreiungskämpfe in der Sahelzone und anderen Teilen Afrikas sind eine Lehre und eine Inspiration für Revolutionäre in der ganzen Welt, und wir wissen von der Notwendigkeit, noch mehr zu erfahren. Die antiimperialistischen Kämpfe erfahren zwangsläufig eine massive Propaganda der Imperialisten, welche sich auf die Positionen in der europäischen Linken und der kommunistischen Bewegung massiv auswirkt. Wir sind daher dankbar für die Gelegenheit, die konkreten Bedingungen und Herausforderungen der hiesigen Kämpfe besser zu verstehen. Wir sehen diese Konferenz auch als Gelegenheit, den internationalen Austausch auf der Grundlage wissenschaftlicher Analysen zwischen den verschiedenen antiimperialistischen Kräften wiederzubeleben und zu intensivieren, einen Austausch, der unerlässlich ist, um eine gemeinsame Analyse für die richtige Ausrichtung unserer Kämpfe gegen den Imperialismus zu entwickeln. Dies ist eine der dringlichsten Aufgaben der Kommunisten in Deutschland und weltweit, ebenso wie die Organisation konkreter Aktionen gegen den NATO-Imperialismus.

Dabei lohnt es sich, an die bedeutenden Akte der internationalen Solidarität mit den nationalen Befreiungskämpfen zu erinnern, die die Deutsche Demokratische Republik, der erste sozialistische Staat auf deutschem Boden, vollbracht hat. In diesem Jahr feiern wir den 75. Jahrestag seiner Gründung. Im Gegensatz zur heutigen deutschen herrschenden Klasse, die die Befreiungskämpfe aktiv bekämpft, hat der sozialistische Staat DDR diese Kämpfe aktiv unterstützt. Im Einklang mit den Grundsätzen des proletarischen Internationalismus hat die DDR Palästina militärisch unterstützt und anerkannt, hat Studenten aus Ländern wie Mosambik und Angola ausgebildet, anstatt sie abzuwerben, wie es die heutige herrschende Klasse tut.

Die DDR handelte im Sinne des proletarischen Internationalismus, weil sie ein sozialistisches Land war. Die Einheit der Interessen der nationalen Befreiungsbewegung, der antikapitalistischen Kämpfe und der sozialistischen Länder im Kampf gegen den Imperialismus ist das konkrete politische Leitprogramm für die DDR gewesen. Dabei wurde die Bildung einer eigenständigen wirtschaftlichen Basis und von Abwehrmitteln gegen den Imperialismus aktiv und praktisch unterstützt. Die historische Tendenz zu Abhängigkeit und Rückständigkeit sollte durchbrochen werden. Beziehungen auf gleicher Augenhöhe und zum tatsächlichen gegenseitigen Nutzen sollten geschaffen werden. Wir lassen uns davon für unseren heutigen Kampf inspirieren, halten die Erinnerung an die internationale Solidarität während der sozialistischen Periode lebendig und versuchen in diesem Sinne, neue internationale Beziehungen aufzubauen, die auf die Bekämpfung des Imperialismus hinwirken, den Widerstand auch in unserem Land organisieren und schließlich den Sozialismus aufbauen.

Es lebe die internationale Solidarität!